

Proben in arktisch kühler Atmosphäre

In Berlin haben die Vorarbeiten zu Bernd Gieseings „Die Farbe des Wassers“ begonnen / Uraufführung in Minden

Von Ursula Koch

Berlin/Minden (mt). Arktische Kälte verströmt dieser Probenort in Berlin. Ein Plattenbau aus DDR-Zeiten, ehemals Trakt einer Schule, trägt heute den Namen Theaterhaus Mitte. Hier proben freie Theatergruppen, unter ihnen Regisseur Holger Müller-Brandes mit vier Darstellern für Mindens nächste Uraufführung: „Die Farbe des Wassers“, ein Theaterstück von Bernd Gieseiking.

Das Schauspiel handelt von der Arktis-Expedition des in Minden geborenen Wissenschaftlers Franz Boas, dem Begründer der modernen Anthropologie in den USA, mit seinem Diener Wilhelm Weike. Ursprünglich sollte Gieseings Weiterentwicklung seines Hörstückes „Im Eis“, das 1998 zum Stadtjubiläum zu sehen war, bereits zum Boas-Jahr 2009 (150. Geburtstag) auf die Bühne kommen. Doch der ursprünglich vorgesehene Produktions-Partner, die Hamburger Kammerspiele, musste das Projekt aus organisatorischen Gründen mehrfach verschieben. Darum entschied sich Mindens Theaterleiter Bertram Schulte, das Projekt alleine in Angriff zu nehmen.

Als Regisseur wählte er den gebürtigen Mindener Holger Müller-Brandes, der auch die



Franz Boas (Stefan Straub) und sein Diener Weike (Markus Streubel) sind nicht immer einer Meinung. MT-Foto: Ursula Koch

Opern „Friedrich und Katte“ sowie Wagners „Der fliegende Holländer“ für Minden inszeniert hatte. Weil der Regisseur ebenso wie vier der sechs Mitwirkenden in Berlin lebt, wird zunächst dort geprobt.

Seit eineinhalb Wochen sind im Wechsel das Flügel- und das Klavier-Zimmer Behelfsbühne, denn Musik soll den Wechsel von einer Kultur in die andere deutlich machen. Die Klänge dazu hat Hermann Keller komponiert, der mit sei-

nem Berliner Improvisations-Quartett international bekannt wurde und dessen Werke unter anderem das Ensemble Modern aufführt. Er verkörpert zugleich den Inuit Ocheitu, mit dem sich Boas' Diener Weike anfreundet. So ist der Flügel derzeit Mittelpunkt in dem kahlen Klassenzimmer. Das Bühnenbild gestaltet der Mindener Architekt Hans-Peter Korth, doch das wird erst in Minden aufgebaut.

„Das Akkordeon haben die

Inuit von den Walfängern übernommen“, erzählt Schulte. Darüber sei die Idee entstanden, das Schauspiel mit Musik zu untermalen. Und so stand die Schauspielerin und Musikerin Ilka Vierkant, unter anderem Mitglied der „Familie Flöz“ (Restaurante Immortale) als erste Darstellerin fest. Sie spielt den Schamanen Napitak.

Franz Boas wird von Sebastian Straub gespielt, der an verschiedenen Berliner Bühnen unter anderem mit Volker

Schlöndorff gearbeitet hat. Den Diener Wilhelm Weike verkörpert Markus Streubel, den das hiesige Publikum als Erik van der Klompen im „Mörderexpress“ erleben konnte. Bei den Endproben in Minden werden Jürgen Morche als Boas' Vater und Eva-Maria Keding als Marie das Ensemble vervollständigen.

Müller-Brandes diskutiert immer wieder intensiv mit den Darstellern über Gieseings Text, der seine Dramatisierung auf der Basis der Tagebucheinträge von Boas und Weike geschrieben hat. So tasten sie sich an den Kern einzelner Szenen heran, etwa wenn Boas ein Skelett für Forschungszwecke einpackt, Weike aber mahnt, die Totenruhe nicht zu stören. Napitak beobachtet die Szene und macht Boas schließlich Vorwürfe. Beim ersten Versuch spricht Ilka Vierkant alias Napitak nur, beim Zweiten untermalt sie ihren Text mit einem Rhythmus auf einer Handtrommel, doch diesen Versuch verwirft Müller-Brandes. Schließlich akzentuiert Vierkant Napitaks Worte mit einzelnen Trommelschlägen und das Team ist sich einig, dass dies die richtige Atmosphäre erzeugt.

■ Uraufführung am 23. Oktober um 20 Uhr im Stadttheater Minden, Karten bei Express-Tickets
Weiterer Text am 30. September im Lokalteil